

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Mark

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 7,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 1. Seite 5,00 Gulden, die 2. Seite 4,00 Gulden, die 3. Seite 3,00 Gulden, die 4. Seite 2,00 Gulden, die 5. Seite 1,50 Gulden, die 6. Seite 1,00 Gulden, die 7. Seite 0,50 Gulden, die 8. Seite 0,25 Gulden, die 9. Seite 0,125 Gulden, die 10. Seite 0,0625 Gulden. Abonnement: in Deutschland 10,00 und 1,50 Goldmark. Abonnement: in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 60

Dienstag, den 11. März 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6, Postfachkonto: Danzig 2945. Fernsprecher: Für Schriftleitung 720 für Anzeigen, Annahme, Zeitungsbeziehung und Druckerei 3290.

## Die neue Beamteneinschätzung.

Gärten in den unteren, Bevorzugung in den oberen Klassen.

Danzig, den 11. März. E.L.

Am kommenden Donnerstag wird sich der Volksstag wieder mit der Beamteneinschätzung befassen, nachdem der Hauptausschuß in mehreren Sitzungen zu dem Beamteneinschätzungsgesetz Stellung genommen hat. Es ist mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, daß das Gesetz in der vom Hauptausschuß beschlossenen Form, die im wesentlichen der Senatsvorlage entspricht, das Plenum passieren dürfte, so daß die Beamten in Kürze in den Besitz der Gehaltserhöhungen kommen werden.

Die Sozialdemokratie hat mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß sie gegen die übereilte Verabschiedung des Gesetzes große Bedenken habe. Die Erhöhung der Beamteneinschätzung bringt dem Staat eine Mehrausgabe von über 10 Millionen Gulden jährlich. Dagegen stehen die Einnahmen des Staates noch in keiner Weise fest. Die vom Senator Volkman in seinem Haushaltsplan aufgeführten Einnahmeposten sind mit Recht von den verschiednen Seiten stark angezweifelt worden. Auch liegt dem Volksstag noch nicht die vom Senator Volkman angekündigte Steuerreform vor. Nach seinen eigenen Ausführungen wird diese auf keinen Fall eine Erleichterung der Steuerlasten bringen. Im Interesse der Gesundheit der Staatsfinanzen hätte es also gelegen, wenn die Verabschiedung des Beamteneinschätzungsgesetzes bis zur Erledigung des Etats und der angekündigten Finanzreform zurückgestellt worden wäre. Dazu lag eigentlich auch für die bürgerlichen Parteien eine Verpflichtung vor, da sie sonst bei allen Ausgaben für soziale Zwecke, zuletzt auch noch bei der Beratung über die Wirtschaftshilfe für die Erwerbslosen gegenüber weitergehenden Forderungen der Sozialdemokratie erklären, daß keine Ausgaben ohne Sicherung der Deckung gemacht werden können. In diesem Falle aber wichen die bürgerlichen Parteien von diesem ihrem Grundsatz ab, trotzdem selbst der deutschnationalen Abg. Doerksen zum Ausdruck brachte, daß seine Fraktion angefochten der hohen Steuerlasten, die alle Berufsstände fast bis zum Verbrühen drückten, die schwersten Bedenken gegen diese Verabschiedung der Vorlage habe. Der Bürgerblock ließ aber alle Erwägungen und alle bessere Einsicht sowie alle staatsfinanziellen Bedenken fallen, nur um sich eine gefügige Prätorianergarde zu schaffen.

Lag eine unbedingte Notwendigkeit für diese übereilte Verabschiedung der Beamteneinschätzung vor? Wir sagen nein! Die höheren Beamten bezogen auch nach der alten Beamteneinschätzung Gehälter, die durchaus nicht eine sofortige Erhöhung rechtfertigten. Betrug doch das Endgehalt für einen Familienvater in Klasse XII monatlich 660 Gulden, während die durchschnittlichen Einzelgehälter Sätze von 500 bis 1900 Gulden monatlich brachten. Dagegen hatte sich die Sozialdemokratie schon im Plenum bereit erklärt, für eine vorläufige Erhöhung der Gehälter der unteren Beamteneinschätzung einzutreten, deren Bezüge zurzeit in keiner Weise ausreichend waren.

Gegen die sofortige Verabschiedung der Beamteneinschätzung sprach auch der Umstand, daß diese in der Hauptausschätzung auf die Interessen der höheren Beamten zugeschnitten ist, während die unteren Gruppen mit wie sehr ausgehen. So erhält

ein verheirateter unterer Beamter der Gruppe IV n. d. jetzigen Beamteneinschätzung (einschl. Alterszul.) 253,20 G. n. d. neuen Beamteneinschätzung (einschl. Alterszul.) 291,— G. die Differenz beträgt also . . . . . 37,80 G. ein höherer Beamter der Gruppe XII nach der alten Beamteneinschätzung . . . . . 660,— G. nach der neuen Beamteneinschätzung . . . . . 925,— G. die Differenz beträgt also . . . . . 265,— G.

d. h. also, daß allein die Zulage eines höheren Beamten fast so groß ist als bei einem unteren Beamten. Eine große Ungerechtigkeit zu Ungunsten der unteren Beamten bedeutet auch die Steigerungszahlen zwischen dem einzelnen Gehalt. So beträgt der Unterschied im Endgehalt zwischen Gruppen III und IV monatlich 23 Gulden, dagegen der Unterschied zwischen Gruppen XI und XII monatlich 135 Gulden und derjenige zwischen Gruppen XII und XIII sogar 185 Gulden. Dieser letzte Unterschied übersteigt das Anfangsgehalt der Gruppe V und das Endgehalt der Gruppe I. Diese ungerechte Differenzierung und verhältnismäßig hohe Steigerung der höheren Beamteneinschätzung bringt es mit sich, daß die Nachzahlungen, die durch die rückwirkende Kraft der neuen Beamteneinschätzung erfolgen, in Gruppe IV 113,40 Gulden, in Gruppe XII jedoch 795 Gulden betragen, so daß ein höherer Beamter allein an Nachzahlung siebenmal soviel als ein unterer Beamter erhält.

Die Sozialdemokratie hat sich in den Ausschüßberatungen bemüht, diese Ungerechtigkeiten aus der Vorlage herauszubringen. Alle sozialdemokratischen Verbesserungsvorschläge zugunsten der unteren Beamteneinschätzung wurden jedoch von allen bürgerlichen Parteien nicht nur nicht angenommen, sondern auch mit den sozialdemokratischen Vorschlägen, die eine Verbesserung der Lehrerschaft forderten. Bekanntlich sollen die Lehrer in Zukunft ein zweijähriges Studium an einer Universität durchmachen. Von den in diesem Jahr zur Entlassung gekommenen Abiturienten hat sich jedoch niemand bereit erklärt den Lehrerberuf zu ergreifen, da die Bezahlung in diesem Beruf bedeutend geringer ist als in anderen akademischen Berufen. Die Sozial-

demokratie aber hat gerade in der Aufwärtsführung und Verbesserung des Lehrerberufes eine ihrer wichtigsten Kulturaufgaben gesehen. Aber auch in dieser Frage lehnten die bürgerlichen Parteien alle sozialdemokratischen Reformanträge ab, nicht zuletzt deshalb, weil man die Opposition anderer Beamtengruppen vermeiden wollte, die mit einer gewissen Rücksichtung noch immer auf den Volkschullehrer herabzusehen und in kleinstem Maß ängstlich darüber wachen, daß der Volkschullehrer selbst in der Ausbeziehung von anderen höheren Lehrerguppen schon äußerlich zu unterscheiden ist. Auch eine Illustration zu der Fürsorge, die angeblich alle bürgerlichen Parteien der Volksschule angedeihen lassen.

Wie sehr die Beamteneinschätzung auf die Interessen der höheren Beamten zugeschnitten ist, zeigt am besten die Festlegung der Einzelgehälter. Nach dieser erhalten Gruppe I (Oberregierungsräte und Oberbauräte in besonderer Stellung) 1125 Gulden monatlich, Gruppe II (Staatsräte, Oberst der Schutzpolizei, Generalkassendirektor und Senatspräsident beim Obergericht) 1300 Gulden monatlich, Gruppe III (Gerichtspräsidenten) 1500 Gulden monatlich, Gruppe IV (Senatoren) 1600 Gulden und Finanzsenator 2400 Gulden monatlich, Gruppe V (Senatspräsidenten) 3000 Gulden monatlich. Hierzu kommt beim Senatspräsidenten noch eine komfortable freie Dienstwohnung. Im Plenum wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Bezüge der deutschen Reichsminister nicht so hoch sind, wie die der Danziger Senatoren und daß a. B. der deutsche Reichskanzler nur die Hälfte des Einkommens des hiesigen Senatspräsidenten habe.

Die Sozialdemokratie hat sich niemals bei ihren Entscheidungen von dem Grundfals des Stimmenkaufes leiten lassen. Aus diesem Grunde haben sozialdemokratische Vertreter auch in mehreren Beamteneinschätzungen den ablehnenden Standpunkt der Partei gegenüber dieser Beamteneinschätzung zum Ausdruck gebracht und damit auch bei einem großen Teil der denkenden Beamtenschaft Verständnis gefunden. Gerade weil die Sozialdemokratie für eine gerechte Regelung der Bezahlung der Beamten ist, wird sie die vorliegende Senatsvorlage ablehnen.

## Eröffnung der Völkerbundratsagung.

Der Völkerbundrat trat gestern in Genf zu seiner 28. Tagung unter dem Vorsitz des Vertreters von Uruguay zusammen. Für die Saarfragen wird diesmal zum erstenmal

Salandra (Italien) Bericht erstatten. Ueber die deutsch-polnische Minderheitsfrage werden der brasilianische und der Vertreter von Uruguay und über Danzig der spanische Delegierte berichten. Branting wird voraussichtlich das Referat über die Arbeiten des Juristenausschusses in der Frage der Zuständigkeit des Völkerbundes und der Auslegung des Paktes übernehmen. Auf der Tagesordnung von Dienstag stehen die Danziger und Saarlandfragen.

## Reichstagswahlen am 11. Mai.

Am Montagabend hat der Reichskanzler dem sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden Hermann Müller mitgeteilt, daß noch im Laufe dieser Woche der Reichstag aufgelöst werde und die Neuwahlen auf den 11. Mai festgesetzt sind. Diese Entscheidung der seit Wochen zögernden Regierung ist herbeigeführt worden durch die Haltung der Sozialdemokratie, die von ihrem Rechte, die ordnungsmäßige parlamentarische Beratung ihrer Anträge zu verlangen, nicht zurückgewichen ist.

Am Schluß der Montagssitzung des Reichstages versuchten die Deutschnationalen wieder ein kleines Wahlmanöver. Sie haben ein Antrag eingebracht, die Wahlen am 11. April stattfinden zu lassen und verlangen, daß dieser Antrag auf die Tagesordnung der Dienstagssitzung gebracht werde. Gen. Hermann Müller verwies darauf, daß dieser Antrag eine Verfassungsänderung bedeuete, weil verfassungsmäßig der Wahltag ein Sonntag sein müsse. Zu der verfassungsändernden Zweidrittelmehrheit werde es aber nicht kommen, weil die Sozialdemokratie an dem Sonntag als Wahltag festhalte. Wenn die Deutschnationalen wirklich so sehr auf den nahen Wahltermin drängten, möchten sie doch für den 13. April, den Palmsonntag, eintreten. Dazu sei die Sozialdemokratie jeden Augenblick bereit. Nun schaukelten die Deutschnationalen die frommen evangelischen Christen, die am Sonntag Palmamum aus religiösen Gründen nicht wählen dürfen. Namentlich Herr Heffrich spielte den Heiligen. Treffend rief ihnen unser alter Adolf Hoffmann zu, Leute, die jahrelang an allen hohen Festtagen Soldaten in den Tod geschickt hätten, sollen doch jetzt nicht so zimperlich sein. Aber auch der Führer der Bayerischen Volkspartei, der Domkapitular Reich, trat der sozialdemokratischen Auffassung bei, daß am Palmsonntag gewählt werden könne. Es wurde abgelehnt, den deutschnationalen Antrag auf die Tagesordnung vom Dienstag zu setzen.

## Der Meuterer General Löffow vor Gericht.

Löffow für eine nationale Diktatur, aber auf Grund der Reichsverfassung.

Im Hitler-Prozess erfolgte gestern die Vernehmung des Generals v. Löffow. Der Vorsitzende bemerkte, daß der Zeuge unverzüglich vernommen werden müsse, weil er nach den äußeren Umständen im Bürgerbräukeller eine gewisse Beteiligung zu erkennen gegeben habe und weil nunmehr ein Ermittlungsverfahren gegen den Zeugen eingeleitet worden sei. Löffow gab dann an, daß er im Sommer 1923 darüber unterrichtet worden sei, daß die Rettung von einem rechts eingestellten nationalen Direktorium mit diktatorischen Vollmachten erhofft werde. Die Schaffung des Direktoriums sei nicht durch einen Putz gedacht gewesen, sondern auf der Grundlage des Artikels 48 der Reichsverfassung. Eine erste Autorität sollte Finanzen und Währung lenken, eine andere für Ernährung sorgen, eine dritte die Staatsbetriebe in Ordnung bringen, und endlich sollte der gesamte Staatsapparat von dem revolutionären Generalratum geleitet werden. Zeuge war mit der Idee dieses Direktoriums und dem Programm in jeder Beziehung einverstanden. Bei Bildung des Generalkassendirektoriums sei über diese Dinge gesprochen worden. Es habe sich alsbald eine vollkommene Uebereinstimmung in der Auffassung der Herren Löffow und Seißer mit ihm herausgestellt. Aus diesem Programm hätten inzwischen Leute das Schlagwort von dem Marsch nach Berlin gemacht.

Löffow will niemals den Wunsch gehabt haben, sich aktiv politisch zu betätigen. Die jugendliche Verehrtheit Hitlers habe auf ihn anfangs einen großen Eindruck gemacht, der sich aber später abgeschwächt habe. Im Oktober 1923 habe ihm Hitler den Plan einer Reichsdiktatur Hitler-Ludendorffs mitgeteilt, um ihn hierfür zu gewinnen. Er habe Ludendorffs Idee, die Separation, bekämpft. Er habe nicht nur Hitler, sondern auch Führern der vaterländischen Verbände gegenüber betont, daß der Name Ludendorff innen- und außenpolitisch mit einer Diktatur nichts zu tun haben dürfe. Hitlers Fähigkeiten hätten nur bei der Propaganda ausgenutzt werden können. In der Besprechung am 6. November habe Löffow sich ungewissenheit gegen jeden Putz ausgesprochen. Bei seiner Besprechung mit den vaterländischen Verbänden sei das Wort von dem Marsch nach Berlin gefallen. Die Darstellung, als ob Löffow, Löffow und Seißer für die Lage vom 12.-13. November eine Konfessionsdiktatur gegen das Hitler-Ludendorff-Unternehmen wollten, sei vollständig aus der Luft gegriffen. Bei den Vorgängen im Bürgerbräukeller habe er ein Gefühl der Empörung und Verachtung über den hinterhältigen Heberfall gehabt. Um das Vaterland zu retten, habe es nur den Weg gegeben, Hitler und seine Anhänger zu töten. Seine ablehnende Haltung sei auch durch das Erscheinen Ludendorffs nicht beeinflusst worden. Löffow weist auf den Widerspruch hin, daß man Träger der Machtfakten des Staates verächtlich mache.

ihnen aber nach dem Putz die wichtigsten Ämter anvertrauen wollte. Er habe den Eindruck gehabt, daß Ludendorff um Hitlers Pläne wisse. Die Behauptung, daß Löffow und Seißer, erst nachträglich um Besatzung seien, sei unwahr. Zu den Vorgängen im Nebenzimmer des Bürgerbräukellers erklärt Löffow, daß Hitler ihm mit gezogenen Pistole die Abscheidung der bayerischen Regierung mitgeteilt habe. Es wurde den drei Herren sogar verboten, miteinander zu sprechen. Die ganze Szene habe sich unter brutalem Zwange abgespielt. Die Darstellung, die Hitler von ihr gegeben habe, sei in allen Punkten unwahr.

In der Nachmittagsitzung legte General v. Löffow dar, wie er mit Seißer und den anderen Herren in Fühlung trat und die Offiziere beauftragte, die Truppen über die Lage zu orientieren und den Abtransport der Truppen nach München zu beschleunigen. In diesem Moment habe es für ihn selbstverständlich kein Verhandeln, sondern nur Kampf oder bedingungslose Unterwerfung gegeben. Die erste Gegenaktion sollte am 9. November die Begnadigung des Generals des Wehrkreiskommandos sein. Das Vorhaben Hitlers sei nur als militärische Operation aufgefaßt worden. Für ihn als den verantwortlichen Leiter war es eine selbstverständliche militärische Notwendigkeit, solange das numerische Verhältnis ungünstig war, sich nicht vorzeitig auf das tiefe über den gegen sie begangenen Treubruch empört gewesen. Die Frage, ob er den Befehl an der Feldherrnhalle gegeben habe, sei dahin zu beantworten, daß ihn der Staat gegeben habe. Der gegen die Staatsautorität marschierte, sollte man militäri zur Vernunft gebracht werden.

Der Vorsitzende befragte, die weiteren Aussagen Löffows unter Ausfluß der Öffentlichkeit entgegenzunehmen. Rechtsanwalt Holl erklärte namens der Verteidigung, daß sie alle Fragen an Löffow bis zur Vernehmung des Hauptzeugen Löffow zurückstelle. Wenn Löffow den Plan eines Vormarsches auf Berlin ablehnte, so stehe auf Grund der in geheimer Sitzung übergebenen Urkunden und Befehle und gemachten eidlichen Zeugenaussagen einwandfrei fest, daß Löffows Angaben in diesem Punkte der objektiven Wahrheit nicht entsprächen. Angeklagter Hitler erklärt gegenüber Löffows Aussage, daß er seine Darstellung reiflich aufrechterhalte, Löffows Darstellung sei unwahr. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, Löffow unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu vernehmen. Kurz vor 5 1/2 Uhr verließ General Löffow den Sitzungssaal, die Verhandlung wurde aber unter Ausschluss der Öffentlichkeit noch fortgesetzt. Nach 6 1/2 Uhr veränderte der Vorsitzende nach wiederhergestellter Öffentlichkeit, daß die nächste Verhandlung Dienstag um 9 Uhr mit der Vernehmung des Zeugen beginnen werde.







## Danziger Nachrichten

### Die Regelung der Arbeitszeit.

Forderungen der Gewerkschaften.

Die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften haben dem Volkstag ihre Vorschläge für die Behandlung der Arbeitszeitfrage in folgender Eingabe unterbreitet:

Seit Anfang des Jahres 1924 betreiben die Arbeitgeberverbände der Freien Stadt Danzig eine rücksichtslose Kollation zur Vereinfachung des achtstündigen Arbeitstages und der Arbeiterschutzbestimmungen. Diese Kollation ändert ihren Inhalt in dem dem Senat überreichten Eingaben ihren Organisations. In diesen Eingaben wird ohne Berücksichtigung der riesigen Arbeitslosigkeit eine gesetzliche Verlängerung der Arbeitszeit bis 10 Stunden und darüber hinaus pro Tag verlangt. Begründet wird die Verlängerung der Arbeitszeit damit, daß die Danziger Industrie- und Handelskreise angeblich sonst auf dem Weltmarkt nicht konkurrieren können.

Für jeden einzelnen Staatsbürger treten jedoch die Gründe dieses Vorgehens gegen den gesetzlichen Arbeitszeittag klar zutage. Auf Kosten der Lohn- und Gehaltsempfänger soll noch billiger als bisher produziert werden, damit der Verdienst der Arbeiter noch höher wird, als wie er bisher schon war. Weil die riesigen Inflationsgewinne auf Kosten der Arbeitnehmer heute nicht mehr erzielt werden, soll dieser Gewinn durch die Verabschiedung der Danziger Arbeitnehmer auf das tiefste Kulturniveau herunter geschraubt werden. Und das zu einer Zeit, wo in den meisten Kulturländern der achtstündige Arbeitstag gesetzlich festgelegt ist. Selbst in Polen ist der Arbeitstagen auf Grund des Washingtoner Abkommens gesetzlich festgelegt. Da Danzig mit Polen ein Wirtschaftsgebiet bildet, wäre es geradezu ein Verbrechen am deutschen Volkstum in Danzig, wenn der Gesetzgeber sich dazu herablassen würde, hier eine längere Arbeitszeit als in Polen festzusetzen.

Das Verbot von der Konkurrenzfähigkeit der Danziger Industrie und des Handels auf dem Weltmarkt kann doch nur ernst genommen werden, wenn in Danzig Weltmarktpreise gezahlt würden! Die Löhne sind hier aber im Durchschnitt um 100 Prozent niedriger als auf dem Weltmarkt. Beispielsweise erhält der amerikanische Schiffsbauer pro Tag, 9, der Buchdrucker 10, der Maurer und Zimmermann 13, der Tischler 13 Dollar bei achtstündiger Arbeitszeit. Die Kategorien von Arbeitern erhalten in England pro Woche 4, 4½ und 4 und 3½ Pfund. Dementsprechend hoch werden auch die Angehörigen entlohnt. Wohlhabende Lohnverhältnisse weisen alle übrigen hochkulturellen Länder auf.

Wenn auf Deutschland verwiesen wird, wo bei gleichen Löhnen wie hier länger gearbeitet wird, ist auch dieses nicht haltbar. Deutschland muß riesige Reparationslasten tragen und demzufolge ist die Steuerlast für die Arbeiter noch wesentlich höher als hier, wo diese Lasten nicht getragen werden müssen. Eine Gleichstellung der Danziger mit der deutschen Arbeiterkraft in der Arbeitszeitfrage würde daher nur ein Profit aller Arbeiter auf Kosten der Arbeitnehmer sein, von dem der Staat auch nicht einen Pfennig Nutzen haben würde.

Das Verlangen der Arbeitgeber auf Vereinfachung des achtstündigen Arbeitstages hat in der ganzen Danziger Arbeiterbewegung eine gewaltige Aufregung und Entrüstung hervorgerufen. Mehr als 60.000 Hand- und Kopfarbeiter haben in ihren Gewerkschaftsversammlungen im ganzen Staatswesen auf den Forderungen der Arbeitgeber Stellung genommen. Sie haben mit seltener Einmütigkeit das Ansuchen derselben auf Vereinfachung des achtstündigen Arbeitstages abgelehnt und Protest erhoben gegen die vielen riesigen Entlastungen, namentlich der langjährig beschäftigten Arbeiter und Angehörigen, durch die Großbetriebe. In allen Versammlungen wurde betont, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vollständig ausreichend sind, um Überforderung bei Hochkonjunktur, unter Berücksichtigung der vorhandenen Arbeitslosigkeit zu ermöglichen.

Die Danziger Spitzenorganisationen haben durch diese Versammlungen den Auftrag erhalten, den Abwehrkampf gegen die Forderungen der Arbeitgeberverbände zu organisieren. Zudem sie dem Volkstag hiervon Mitteilung machen, legen sie auch die Verantwortung für die durch die Arbeitgeberforderungen für den Freistaat heraufbeschworenen Erschütterungen in seine Hände.

#### Ein Vorschlag zur Regelung der Arbeitszeit.

Gleichzeitig schlugen sie dem Volkstag folgende Behandlung der Arbeitszeitfrage vor:

1. Der gesetzliche achtstündige Arbeitstag bleibt bestehen.
2. Soweit die Fertigstellung von Aufträgen in Industrie- und Handelsbetrieben die Leistung von Überstunden verlangt, wird die Anzahl derselben, unter Berücksichtigung der vorhandenen Arbeitslosigkeit zwischen dem Arbeitgeber und den zuständigen Gewerkschaften, unter Hinzuziehung des Arbeiter- resp. Angehörigenausschusses der betr. Betriebe, festgelegt.
3. Um Entlastungen von Arbeitnehmern bei schlechtem Geschäftsgange zu vermeiden, legen die unter 2 genannten Institutionen die Arbeitszeit auf das erforderliche Maß herab. Der um diesen Prozentsatz verminderte Lohn wird aus Mitteln der Erwerbslosenversicherung gedeckt.
4. Für alle Streitfragen, die sich aus vorstehender Regelung ergeben, wird ein Ausschuss eingesetzt, der sich aus gleichen Teilen aus Arbeitgebern- und Arbeitnehmervertretern der beiderseitigen Organisationen zusammensetzt, und dem ein unparteiischer Vorsitzender vorsteht.

Die Spitzenorganisationen halten diese Regelung der Arbeitszeitfrage im Interesse der Konkurrenzfähigkeit der Danziger Betriebe auf dem Weltmarkt in jeder Beziehung für ausreichend. Diefelbe bildet gleichzeitig die Gewähr dafür, daß unser Wirtschaftsleben vor gewaltigen Erschütterungen verschont bleibt. Sie bitten daher den Volkstag, die weitergehenden Anträge der Arbeitgeber abzulehnen und die Vorschläge der Gewerkschaften, in denen der größte Teil der Staatsbürger organisiert ist, anzunehmen und dem Senat dieselben zur Berücksichtigung zu überweisen.

Danzigs Vertretung bei polnischen Konsulaten. In Ausführung der Bestimmungen des Art. 3 der Danziger-Polnischen Konvention vom 9. November 1920 wird Oberkonsulatsrat Dr. Böttcher dem polnischen Konsulat in Hamburg zugeteilt und dürfte voraussichtlich Mitte nächster Woche dort eintreffen. Ueber die Besetzung weiterer Pöken Stellen noch Verhandlungen, die voraussichtlich erst in einiger Zeit zum Abschluß kommen werden.

Die Lehrer und die Gehaltsregelung. Der Danziger Lehrerverein beschloß sich mit der Neuordnung der Gehaltsbefehlungsordnung. Es beriet sich darüber die Abz. Schulle und Gen. Bezer. Die Ausdrücke über diese Vorgänge war sehr unzufrieden. Folgende Entschlüsse wurde angenommen: Der L.V.B. erhebt scharfen Einspruch gegen die in der neuen Befehlungsordnung an ungenügenden der Gehaltsbefehlungs bei der Aufstellung und for-

bert Ausfönden nach 12 bzw. 22 Befehlungsdiensstufen. Er erhebt ferner Einspruch gegen den Titel „Vollschullehrer“ an Stelle des Titels „Oberlehrer“ und gegen die Vorenthaltung der in Preußen gesetzlich festgelegten Kon-rektorenstellen.

### Die Teilung der Arbeitszeit auf der Werft.

Urabstimmung der Belegschaft.

Die Generaldirektion der Danziger Werft hat den Betriebsräten wissen lassen, daß die Arbeitszeit ab 8. März durch Einführung einer Mittagspause von 1½ Stunden getrennt wird. Versuche der Gewerkschaften, hierüber in Verhandlungen zu treten, wurden von der Firma mit der Begründung abgelehnt, daß die Pausenfrage nach der Arbeitsordnung Sache der Betriebsräte ist und die Gewerkschaften hierin nichts zu sagen haben. Erst am 8. März kam es zu direkten Verhandlungen mit den Gewerkschaften und den Betriebsräten. Die Generaldirektion verlangte, was sie schon seit zwei Jahren forter: die geteilte Arbeitszeit, weil die Arbeitsleistung ohne Mittagspause angeblich in der 6., 7. und 8. Arbeitsstunde infolge Müdigkeit stark nachlasse. Die Arbeitervertreter haben die Gegenstände eingehend und eingehend in stundenlangen Darlegungen vorgebracht, die vom Standpunkt der Arbeiterkraft gegen die geteilte Arbeitszeit sprechen. Die Firma beharrte jedoch auf der Forderung nach Teilung der Arbeitszeit und erklärte diese am 10. März 1924 folgendermaßen anordnen zu wollen:

Arbeitsbeginn 6.30 Uhr bis 8.00 Uhr. 8.00 Uhr bis 8.20 Uhr erste Frühstückspause. 8.20 Uhr bis 12.20 Uhr. 12.20 Uhr bis 2.00 Uhr Mittagspause mit Verlassen der Betriebe (Arbeitszeitteilung). 2.00 Uhr bis 4.30 Uhr Arbeitsstunde.

Nach nochmaliger Besprechung mit den Gewerkschaften am 6. März, erklärte sich die Generaldirektion am 8. März schließlich bereit, die Arbeiterkraft durch eine Urabstimmung im Betrieb über folgende Regelung, die als Ergebnis der letzten Verhandlungen anzusehen ist, zu beschlagen:

Arbeitsbeginn 6.30 Uhr bis 8.00 Uhr. 8.00 Uhr bis 8.20 Uhr erste Frühstückspause. 8.20 Uhr bis 12.20 Uhr. 12.20 Uhr bis 1.00 Uhr zweite Frühstückspause. 1.00 Uhr bis 3.30 Uhr.

Diese Regelung sieht keine Teilung der Arbeitszeit vor. Das bedeutet gegenüber dem Verlangen der Direktion eine Ersparnis von 1 Stunde pro Tag. Ersparnis von Fahr-geldern und anderes mehr.

Ueber diese letzte Regelung wird am Mittwoch, den 12. März, nach Arbeitsstunde, unter verantwortlicher Leitung der Betriebsausschüsse und mit Hilfe der Werft-trustvertrauensleute in den einzelnen Abteilungen abgestimmt.

### Der gewerkschaftliche Bildungskursus

hat gestern abend unter der Leitung von Engelbert Graf begonnen. 120 Teilnehmer, beiderlei Geschlechts, hatten sich eingefunden. Der Kursus wird in Form einer Arbeitsgemeinschaft gehalten, was zur Folge hat, daß die Hörer zur Mitarbeit und zum Mitdenken förmlich gezwungen sind. Die Führer der Gewerkschaften, wo Graf von Danzig sprach, schreiben über die Vorträge von Graf u. a.: „Die Kollegen waren von den äußerst lehrreichen Darstellungen förmlich überwältigt und sehr erleichtert. Unsere Aufgabe ist es, die Kollegenschaft aufzuklären und zu tüchtigen Gewerkschaftlern und Berufscollegen heranzubilden, unsere Organisations werden nur dann Fortschritte machen und ihre Aufgaben reiblich erfüllen können, wenn wir über eine möglichst große Zahl tüchtiger und gut gebildeter, insbesondere in wirtschaftlichen Fragen gut unterrichteter Kollegen verfügen. Solche Bildungsmöglichkeiten wie diese wird sobald nicht wiederkehren.“ Wir können uns diesem Urteil der Schweizer Genossen nur anschließen und allen, die noch nicht Teilnehmer der Kurse sind, dringend empfehlen, die Gelegenheit zu nutzen!

In den nächsten Tagen spricht Graf abwechselnd im Arbeiterbildungsausschuss an jedem Mittwoch und Freitag und Montags und Donnerstags bei den Gewerkschaften. Außerdem finden noch drei öffentliche naturwissenschaftliche Vorträge mit Lichtbildern, und zwar am Sonnabend, den 15. Sonnabend, den 22. und Dienstag, den 25. März, statt. Wir verweisen auf die täglichen Anzeigen im Verammlungsanzeiger.

Im gewerkschaftlichen Kursus behandelt Graf „Die Entwicklung des modernen Kapitalismus“ in folgender Stoffeinteilung: Einleitung: Kapitalismus als Durchgangsstufe in der Entwicklung der Wirtschaft. — Wesen und Voraussetzungen des Kapitalismus. Die Formen des Kapitalismus. 1. Facher- und Marktkapitalismus. Handelskapitalismus. 2. Monopolkapitalismus. Entstehung des modernen Proletariats. Vom Staatskapitalismus zum Siege des Privatkapitalismus. Formen der Großproduktion: Heimarbeit — Manufaktur — Fabrik. Die Organisation des kapitalistischen Betriebes. 3. Finanzkapital. Frühere und heutige Funktion der Banken. 4. Gegenwärtige Tendenzen in der Entwicklung der kapitalistischen Unternehmungen. Horizontale und vertikale Konzentration des Kapitals. (Vom Kartell zum Konzern.)

Die Eintrittspreise für die Vorträge sind äußerst niedrig angesetzt, um die Teilnahme allen möglich zu machen. Für den gewerkschaftlichen Kursus kostet der Eintritt pro Abend 50 Pfg., für Arbeitslose 20 Pfg. Für den Kursus des Bildungsvereins der Arbeiter der Stadt Danzig 3 Gulden. Arbeitslose Mitglieder der D.V.B. haben an den Vorträgen des Bildungsvereins freien Eintritt und werden aufgeführt. Freikarten vom Parteibureau gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches in Empfang zu nehmen.

### Engelbert Graf spricht:

Heute abend 7 Uhr

in einer allgemeinen Mitliederversammlung des Metallarbeiterverbandes im Werftspielhaus. Über

Europa und der Imperialismus der Großmächte.

Im Kursus des Bildungsvereins:

Mittwoch, den 12., abend 7 Uhr, in der Aula des Städtischen Gymnasiums, am Winterplatz. Über:

Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Voraussetzungen des Sozialismus.

### Wünsche und Klagen der Hausbesitzer.

Der Danziger Haus- und Grundbesitzerverein hielt gestern eine Versammlung ab, in der der Vorsitzende Graf über das abgelaufene Geschäftsjahr Bericht erstattete. Die Kassenabrechnung des Vereins hat einen Rückgang erfahren. Der Haushaltsplan für das kommende Jahr soll in Einnahme und Ausgabe mit 16.000 Gulden balancieren. Die Voranschläge für folgendes Ergebnis: Danzigermeister G.H.M. erster, Reuter G.H.M. zweiter, Kaufmann Steinbrück dritter, Vorsitzender, Danzigermeister Albrecht, Vater-Übermür, v. Brzezinski, Danzigermeister Albrecht und Kaufmann Georg Schmidt als Beisitzer. Der Vorsitzende G. berichtet über den Gang der Verhandlungen über ein Wohnungsbau-gesetz.

das dem Volkstag zwar noch nicht vorliegt, aber im Wahrscheinlich bereits Gegenstand der Beratungen war. Die Hausbesitzer brachten verschiedene Änderungswünsche vor. Weiter klagen sie über die steuerliche Belastung des Hausbesitzes und über das Verfahren bei Einziehung der Vermögenssteuer. Die Schornsteinfegerbetriebe waren ebenfalls Gegenstand der Kritik; es wurde Aufhebung der Besteuerung gefordert.

### Die Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise.

Einspruch des Senats.

Die Polnische Staatsbahndirektion hat mit Wirkung vom 1. März 1924 ab die Personalfahrpreise der dritten und vierten Klasse auf den Danziger Strecken in demselben Maße erhöht, in dem auch die deutsche Reichseisenbahn eine Erhöhung in diesen Wagenklassen vorgenommen hat. Mit Rücksicht auf die erheblich niedrigeren Fahrpreise auf den polnischen Bahnen hat der Senat diese von der polnischen Staatsbahndirektion vorgenommene Erhöhung der Personalfahrpreise auf den Danziger Strecken im Freilichtverkehr beanstandet. Im Auftrage des Senats hat daher der Delegierte der Freien Stadt für die Eisenbahnenlegenheiten die Polnische Staatsbahndirektion ersucht, die bereits verfügte Tarifserhöhung im Freilichtverkehr wieder rückgängig zu machen.

### Der Nibelungen-Film.

Als ein Film wie er noch nie zuvor war, wird der ab Freitag in den U. & W. Lichtspielen zur Vorführung kommende Nibelungen-Film bezeichnet. In rascher, zweijähriger harter Arbeit wurde das Werk vollendet.

Unter bewusstem Verzicht auf Menschlichkeit, aber unter Gehaltung von einer Handvoll Menschen zur Umrahmung für die handelnden Darsteller, wuchs dieser Spielfilm auf. Der gewaltigste Bau dürfte nichts anderes sein, als die Rolle der in ihm handelnden, leidenden oder beglückten Menschen. Nibelungen die Burg zu Worms und zu Hienland, riesenhafte der Dom und der Wald — und doch nur Dienende für die ihr Schicksal lebenden Menschen.

Als ich versuchte, dem herrlichen, traurigen Gedicht von der Liebe Siegfrieds und Kriemhilds und der furchtbaren Völsche von Kriemhilds Rache die neue Form für den Film zu geben, war es ihr nicht möglich, bei einem Vorbild der Überlieferung zu bleiben, denn die eine oder andere im Bewusstsein des Volkes wurzelnde Erinnerung an den Drachentöter Siegfried, an die Nibelungen und Herrn Höl hätte dabei zu kurz kommen müssen. Darum verzichtete sie auf die getreue Nachschöpfung einer Überlieferung und bemühte sich, aus allen — und es gibt mehr an Stoff als man sich träumen läßt — das Schöne herauszufinden und wieder zu einem Ganzen zu verschmelzen. Daß Siegfried ermordet wurde, daß Kriemhild ihn rächte, schon ihr das Wichtigste zu sein. Schönheit über Schönheit fand sie Verfassern in dem alten Edele, und es gab keine Grenzen in ihrer Verwirklichung.

In zwei Teile hat Thea von Harbou, die Verfasserin des Manuskripts, den gewaltigen Stoff gegliedert: „Siegfried“ heißt der erste Teil, der Helden und Abenteuer des Helden schildert; wie er sein Schwert schmiedete und den Drachen erschlug; wie er das Schwert Valming, die Tarnkappe und den Nibelungenhort gewann; wie er Kriemhild freite, wie er die starke und trostige Burg Hohenheim dem schwachen König Gunther gewann und wie er verraten und gemordet wurde; und wie Kriemhild den toten Helden beweinte und Hagen Tronje, dem Mörder, Blutrache schwor.

Die technisch hochstehende Darstellung hat bei der ganzen künstlerischen Einstellung des Werkes glücklicherweise keine Gelegenheit zu „Stärkungen“; vielmehr kam es hier auf ein völlig ineinander abgestimmtes Ensemble an. Paul Richter, der Siegfried, war seiner Aufgabe nicht nur bildlich, sondern auch darstellerisch gewachsen. Die schwierigsten darstellerischen Aufgaben hatten zweifellos Hanna Ralph als Brunhild und Theodor Loos als Gunther zu bewältigen. Margarete Schön wird als Kriemhild erst im zweiten Teil Gelegenheit haben, sich voll zu entfalten. Hagen Tronje stellt G. A. v. Schlettow dar.

Die Uraufführung des Nibelungenfilms fand vor kurzem in Berlin statt. Sie war von durchschlagendem Erfolg, was auch von den zahlreichen Vertretern ausländischer Zeitungen anerkannt wurde. Die Direktoren Wertheim (U. & W. Lichtspiele) und Schumann (W. & W. Lichtspiele) verdienen den Dank aller Freunde der Lichtspielkunst, weil es ihrer Initiative gelungen ist, bereits wenige Tage nach der Uraufführung den Nibelungenfilm in Danzig zur Vorführung zu bringen.

Danziger Trio. Der gestrige Konzertabend des Danziger Trios, der mit namhaften Vertretern des musikalischen Impressionismus im Ausland bekannt machte, gehört un-  
streitig zu den interessantesten Kammerkonzerten dieses Winters. Sowohl von den aufgeführten Werken, wie von der sich mit begeisterter Liebe für sie einsetzenden Triogruppe soll morgen noch eingehender gesprochen werden. W. D.

Festnahme eines achtköpfigen Diebesbandes. In einem Fremdenquartier in der Topferstraße wurde eine aus zwei Männern und drei Frauen bestehende Bande von gewerkschaftlichen Tätern und Ladendieben festgenommen. Bei der Durchsuchung des Diebesnestes wurden 1 goldene Herren- und 2 goldene Damenuhren, ferner 22 Meter brauner Frauenkleiderstoff, Poseteneinsteife 6½ Meter brauner Herrenanzugstoff und 3,10 Meter grauer Herrenanzugstoff gefunden. Die Uhren konnten dem behafteten Eigentümer bereits ausgetauscht werden, während der Eigentümer der Kleiderstoffe noch nicht ermittelt ist. Bei den weiteren Ermittlungen wurden noch drei männliche Personen festgenommen, die auch zu der Bande der fünf festgenommenen Personen gehörten. Alle Festgenommenen sind Ausländer.

Mit kochender Milch verbrüht. Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Reuswasser. Das 14-jährige Kind des Kaufmanns Gustav Ruch warf in einem räumlichen Augenblick einen Topf mit kochender Milch, den die Mutter zum Abkühlen auf ein Feuerbrett gestellt hatte, herunter. Das Kind wurde von der kochenden Flüssigkeit über-  
gossen und so schwer verbrüht, daß es in kurzer Zeit starb.

Polizeibericht vom 11. März 1924. Festgenommen wurden 17 Personen, darunter 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 8 wegen Trunkenheit, 4 in Polizeigast, 2 Personen obdachlos, 3 zur Festnahme aufgegeben.

### Danziger Standesamt vom 11. März.

Todesfälle: Frau Maria Zunda geb. Neumann, 67 J. 5 M. — Witwe Katharina Krefft geb. Ruckelshaus, 50 J. 5 M. — Arbeiter Joseph Giesela, 67 J. 8 M. — Kaufmann Emil Hlmon, 48 J. 10 M. — Arbeiter August Zuckowski, 42 J. 8 M. — Invalide Karl Schönsfeld, 74 J. 4 M. — T. 3. — Eisenbahn-Hilfsarbeiter O'v Edel, 7 M. — Schlosser Eduard Zimmermann, 62 J. — Unschuldig: 1 Z.



Wie schon hier war der Gefasste daß er noch sie sich  
nicht merken und im Geheimnisse wieder zu treffen, und  
dann in der Geheimnis zu treffen sollte.  
(Fortsetzung folgt)



### **Bestrafte Schupo-Rohlinge.**

Es ist begründbar, daß endlich gegen die Uebergriffe einzelner Schupo Beamten mit aller Strenge vorgegangen wird. Das liegt nicht nur im Interesse der Verbesserung, sondern auch dieser Einrichtung, die durch die zahlreichen Ausschreitungen übermüthiger Beamten schon in ein sehr zweifelhaftes Licht gekommen war. Wir haben immer gefordert, daß in der Schupo endlich mit eisernem Besen aufgeföhrt wird und Nohlinge kraftföhlich zur Verantwortung gezogen werden. Nachdem bereits vor einiger Zeit einige Schupo Beamte wegen Körperverletzung verurtheilt wurden, wobei das Gericht ihre eidlischen Aussagen als unglaubwürdig erklärte, muß es als ein großer Fortschritt bezeichnet werden, daß diesmal das Gericht sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß den Angaben der Beamten, soweit sie von der Aussage des Mißhandelten abweichen, kein Glaube beizumessen ist. Bisher war in diesen Fällen leider ja immer zu verzeichnen, daß sich die Justiz einseitig auf Seiten der Schupo Beamten stellte und jeden Zivilisten zu seiner Mißhandlung auch noch wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt verurtheilte, selbst dann sogar, wenn der Thune duldend alles über sich hatte ergehen lassen. Von der festigen Sinnesänderung der Gerichte, daß sie nun endlich auch den Mißhandelnden Glauben schenken und die Schupo Beamten bestrafen, ist zu erwarten, daß dadurch den Uebergriffen und Ausschreitungen von Schutzpolizisten Einhalt geboten wird. Zeit dazu wäre es längst gewesen.

Bereits im Winter 1921—22, als die Schiffsahrt erheblich nachließ und die Hafenarbeiter mit einer starken Arbeitslosigkeit zu kämpfen hatten, machte der deutsche Verkehrsverband an den Senat eine Eingabe, um auch die Hafenarbeiter der Erwerbslosenfürsorge zu unterstellen. Dieser Antrag wurde damals zwar abgelehnt, jedoch in den Verhandlungen festgelegt, daß, wenn durch besondere Umstände die Schiffsahrt so erheblich beeinträchtigt werden sollte, daß eine besonders starke und anhaltende Erwerbslosigkeit am Hafen eintritt, auf einen gemeinsamen Antrag der zuständigen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen auch an die Hafenarbeiter Erwerbslosen-Unterstützung gezahlt werden solle.

Es erhellet, daß das Element dieses Künstlers die Farbe ist, die mit breitem Pinsel grell aufgetrichene Farbe, die blendend und beglückt. Mit der Linie, der minutiösen Zeichnung, mit irgendwelchen genrehaften Details, mit vermißten Motiven hält Reckheim sich nicht auf. Es treibt ihn, rasch zur Farbe zu kommen. Die suggestive, schreiende, eifrig überzeugende Wirkung moderner Plakatreklame ist von Harskist Abklirr von den Gemälden Reckheims aus. Früher bevorzugte er ein scharfes grelles Gelb, wie z. B. auf der Wagenpartie der dem „Blumenduft“ Hingewandten Person liegt das Bild ist seit längerem dem kühnen (unseres Museums.) Jaki, wo der Maler scheinbar seinen Sturm und Drang erledigt hat, herrschen Blau, Grün und Rot; und das Gelb ist einem gedämmten schmutzigen Zitronengelb gewichen, wie es die Unterlage in dem übrigens sehr

Die Graphik Festschneits ist durchaus erfreulich. Auch hier merkt man sofort die Herkunft vom Materischen, vom Licht- und Schattenwechsel des Gemäldes, vom fastigen Einzeleinschlag. Die Umrisse der Holzsnitte, die besonders auffallen, sind wuchtig und breittrndig, auf flache Wirkung berechnet, zeichnerisch wenig durgearbeitet. „Im Strom und Nischen“, und der Druck die „Näher“ ist wie gewohnt in der stndigen Verwendung der Striche. Unter den Radierungen interessiert der Kopf des Dr. Fester durch die frstherende Verschrfung des brillentosen Auges.

Sein Ausgang murmelt man die Warnung: Festschneit, bleibe wahr!

R. R.

hatte, die eine schnelle Abhilfe gebieterisch verlangten, wurde eine gemeinsame Aktion eingeleitet, indem der Senat sowie der Hafenbetriebs-Verein Mittel zur Eränderung der Not in den Hafenarbeiterfamilien zur Verfügung stellten. Durch den deutschen Verkehrsbund wurden 87 000 Gulden, durch den christlichen Transportarbeiter-Verband 18 000 Gulden in Beträgen von 2 bis 4 Gulden zur Verteilung gebracht. Selber war es, wie uns der Verkehrsbund mitteilt, nicht möglich, alle anspruchsberechtigten Hafenarbeiter zu unterstützen, da der Senat wie der Hafenbetriebs-Verein die Ausgabe weiterer Geldmittel ablehnten.

Von den Landwirthen wird fortgesetzt behauptet, daß ihre Erzeugnisse durch die Zwischenglieder zu stark verteuert an die Verbraucher kommen. So sei Roggen und Weizen billig, aber Mehl und Brod teuer. Vor dem gemeinsamen Schöffengericht wurde über einen Fall verhandelt, der in dieser Richtung Aufklärung gab. Der Mühlenbesitzer Robert Schneider aus Stutthof war wegen gewerbsmäßigen Wuchers angeklagt. Er nahm Getreide zum Mahlen an und lieferte für einen Zentner Getreide nur 68 und 60 Pfund Mehl zurück und nahm dann noch als Mahlohn 50 Pfg. für den Zentner Getreide. Er gab zu, daß er regelmäßig neben dem Mahlohn 35 Pfund in Abzug gebracht habe. Der Abzug von 40 Pfund müsse ein Versehen des Gesellen sein. Ein Zeuge bekundete, daß er von einer andern Mühle 70 Pfund Mehl und 20 Pfund Aleie zurück erhalten habe. Der Mahlohn betrug gleichfalls 50 Pfg. Ein Sachverständiger machte folgende Rechnung auf: Vom Zentner Getreide gehen ab 3 Pfd 5 Pfund Verharbung. Von der Aleie hat der Mühlenbesitzer 10 Pfund zu viel zurückbehalten. Nach dem Gutachten eines andern Sachverständigen entfallen auf die Verharbung 5 Pfund. Der Müller kann zurückbehalten 5 Pfund Mehl und 5 Pfund Aleie, bei einer Ausmahlung von 85 Pfund Mehl. Mahlohn 50 Pfg. In Gulden umgerechnet habe der Angeklagte nicht zu viel zurück behalten, in Pfunden ja.

Der Staatsanwalt hielt Bucher für erwiesenen und beantragte wegen gewerbsmäßigen Diebstahls 3 Monate Gefängnis, 150 Gulden Geldstrafe und ein Jahr Erwerbslosh. Das Urtheil lautete: Der Angeklagte hat insofern gehandelt. Ein Bucher aber im Sinne des Strafgesetzbuches liegt nicht vor. Er hat nicht die Postlage, den Leichtsinn und die Unersohnlichkeit der andern ausgenutzt. Auch besteht nicht ein auffälliges Missverhältnis zwischen der Leistung und dem Vermögensvorteil des Angeklagten. Er ist somit freizusprechen. Dieses Urtheil ist nicht auf Grund des Preistreibereigesetzes erfolgt, nach dem der übermäßige Gewinn bestraft wird. Das Strafgesetzbuch verlangt vielmehr außerdem noch die Erfüllung der Merkmale, die hier in der Urtheilsbegründung wiedergegeben sind. Mit diesem Paragraph ist also in der Praxis nicht v. I. anzufangen. Bezüglich der Anwendung der Preistreibereivereinordnung ist zu prüfen, ob die Forderung von 50 Pfg. Maßlohn und 25 bis 30 Pfund Kleie als „Preis“ anzusehen ist. In Deutsch und in dieser Hinsicht Klarheit geschaffen worden, indem der sog. „Preiswucher“ nach besonders unter Strafe gestellt worden ist. Damit die Strafbehörden entgegenstehend vorgehen können, müßte diese Bestimmung auch in Dazung eingeführt werden.

Wegen Körperverletzung hatte sich ein Straßenbahnkassirer S. vor dem Schöffengericht zu verantworten. Am 26. November v. J. fuhr der Straßenmeister B. von seiner Arbeitsstelle mit der Straßenbahn nach Hause. In der Veranstrasse in Neuhäuserstraße fühlte er sich durch mehrere in dem Wagen sitzende Arbeiter belästigt und verließ den Wagen auf kurze Zeit, während dieser an der Weiche hielt, um einen Schuldbeamten zur Beilegung seiner Wunde herbeizurufen. Inzwischen setzte sich der Wagen wieder in Bewegung, wobei B. den Versuch machte, auf den Wagen hinaufzuklimmen. Er wurde eine kurze Strecke mitgeschleift, geriet schließlich unter den Ansfänger und erlitt so schwere Verletzungen am Kopf und einer Amieheile, daß er mehrere Monate im Krankenhaus zubrachte und sich auch heute noch schwer und unter Benutzung eines Stockes fortbewegen kann.

Der Verleibte behauptete, er habe dem Schaffner des Wagens zugerufen, er möge ein Sakkelchen noch vorne geben, damit er aufsteigen könne. Dieses sei nicht abgehen, dagegen habe der Straßenbahn-Schaffner seine rechte Hand, die die am Aufsteigen benutzte Stange umklammerte, von dort loszulassen und nachzucken versucht. Anfallsgefallen war Anklage gegen den Straßenbahn-Schaffner S. wegen Körperverletzung erhoben worden. Es wurden verschiedene Zeugen bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht vernommen, die bezeugten, daß W. damals leicht angetrunken war, davon, daß S. die Hand des B. und zwar, wie der behauptete, einen Finger nach dem anderen von der Stange losgelassen habe, hatte niemand etwas gesehen. Aus den Bewegungen des Schaffners sei vielmehr anzunehmen gewesen, daß er den W. auf Plattform stellen wollte, um ihn vor Unheil zu bewahren.

Der Gerichtshof schloß sich der Darstellung der zuletzt vernommenen Person an, die sich für die Hilfsbereitschaft des Schaffners ausgesprochen hätte, und erkannte daher auf Freisprechung.

**Ufa-Sichtspiele.** Im Sechskakter „Die letzte Sensation des Virtuosen Karini“ wird das Geheimnis des Antifaces eines Schiffbrechers an Reichtum und Ansehen enthüllt. Ein nicht mehr seetüchtiges Schiff wird zunächst hoch verüffert, in Betrieb gesetzt und mit Hilfe eines zweifelhaften Kapitäns zum Sinken gebracht. Das Leben der Schiffabteilung spielt hierbei keine Rolle. Mit einer Virtuuskünstlerin unterhält sich der „hochgeachtete“ verheiratete Reeder ein Liebesverhältnis, das er löst, als sich die Folgen des Verfalls zeigen. Der Kapitän ermordet schließlich den Reeder. Den Abschlus der sensationellen Handlung bildet eine sensationelle, atembeklemmende Schiffsfahrt im Virtu, wobei der Held des Dramas sein Leben opfert. — Der Zeitschriftenstil „Anstandslehre für junge Damen“ ist sehr originell und die Groteske: „Sir und For auf der Landstraße“ sorgt für Unterhaltung. Eine gute Musikbegleitung zeichnet das Programm aus.

Das Operntheater wartet wieder einmal mit einem Singstüek. Wenn zwei sich lieben" auf. Die Handlung entspricht den üblichen Lustspielen. Zwei Liebende müssen allerlei Kränke und Kräfte versuchen, nur den Segen eines alten Erbkonigs zu erhalten. Ihr Wahnwitz mit einer durchtriebenen Auktorizin führt sie schließlich zum Ziel. Durch eine angebotene sentimentale Kränke und stimmungsvolle Gesangsbelegungen guter Kräfte findet die Vorführung ihre wirkungsvolle Umrahmung. — Für Lustigkeit sorgen ausgiebig zwei amerikanische Gröckchen: "Natto als Don Juan" und "Er unter den Serranbern". Was die beiden amerikanischen Schwerenöcker wieder an Lustheit leisten, erschallert selbst das verdienstvolle Gemst.

**Metropolis-Piktspiele.** Im dem amerikanischen Filmgeschäft spielt „Der geheimnisvolle Dolch“ mit Eddin Pola, der amerikanische Harry Piel, die Hauptrolle. Im ersten Teil des Filmwerkes „Eine Jagd um den Erdball“ reist sich denn auch Senfation an Senfation. — Spannend ist auch der im Mittelalter spielende Film „Dr. Sacrobosco, der Unheimliche“ mit Wilhelm Dingelmann in der Hauptrolle. Von dem Metroprogramm verdient der Lustspielklassiker „Er verkaufte Erfrischungen“ mit Harold Lloyd erwähnt zu werden.

Die deutsche Handelsbilanz wieder passiv. Während die deutsche Handelsbilanz der Monate November und Dezember als aktiv bezeichnet wird, daß heißt also, eine größere Ausfuhr als Einfuhr aufweist, soll der Monat Januar eine starke Passivität gebracht haben. Nach den statistischen Ermittlungen beträgt die Einfuhr 368 162 Millionen Goldmark gegenüber 431 021 Millionen Goldmark der Ausfuhr, so daß der Handel mit 137 141 Goldmark passiv ist. Die Passivität der Handelsbilanz im Januar soll besonders auf einen starken Rückgang der Ausfuhr von Industrieerzeugnissen und besonders von Fertigwaren zurückzuführen sein. In den letzten drei Monaten des vorigen Jahres sollen nur wenige Aufträge vom Ausland an die deutsche Industrie eingegangen sein. Daneben ist eine Einfuhrsteigerung, die teilweise auf verstärkte Vorrustimporte (Erdfrüchte, Kakaopulver) zurückzuführen ist, zu verzeichnen. In der Hauptsache aber dürfte die Passivität im Januar der Ausdruck einer Saisonbewegung sein. Auch in normalen Zeiten war die Einfuhr im Januar immer am stärksten. Es besteht also die Aussicht, daß diese Passivität eine nur vorübergehende ist und mit zunehmender Exportaktivität und vermindelter Einfuhren verhältnismäßig schnell verschwinden wird.

**Stinnes im Saargebiet.** Wie die „Saarbrücker Zeitung“ von zuverlässiger Seite erfahren haben will, hat Hugo Stinnes in Dweiler im Saargebiet ein großes Industrie- und Bergbauunternehmen, um dort ein großes Werk zur Verhüttung und Weiterverbreitung von Eisen zu errichten.

Neue Eisenbahnbaupläne in Bosen. Der polnische Eisenbahnminister hat der Presse den Plan des Ausbaus folgender Eisenbahnlinien mitgeteilt: 1. Kohlenbuden - Wischniow - Pask - oder Buzsiza Wola - mit Ansluß an Baitz; - Kutno - Plock - Sierpe - Strassburg. 2. Klotz - Gerba - Bielun - Bohenialza - zur Vermeidung des Korridor (Krenburg). 3. Kohlenbuden - Schischlawiec - Tycino - Warschau. 4. Kohlenbuden - Przmysla - Larnobraz - Plesk - Bliweraj - Ramosk - Kiewerec. 5. Warichan - Grojec - Nadom - Schramiec - nächste Verbindung mit den kaiserlichen Naphthaquellen. 6. Kempen - Petrisau - Nadom - Lublin. Man wird abzuwarten haben, was von diesen Plänen Wirklich- keit werden wird.

Polnisch-schwedische Handelsverhandlungen. Am 17. März beginnen in Stockholm die Verhandlungen für den Abschluß eines polnisch-schwedischen Handelsvertrages. Man mißt diesem Vertrage in Polen große wirtschaftliche Bedeutung zu.

**Verhärte Einfuhr polnischen Getreides nach Deutsch-**  
land? Wie mitgeteilt wird, hat eine Gruppe deutscher Ge-  
treidehändler, die von Berliner Firmen geführt wird, mit  
der polnischen Regierung ein Abkommen über den Absatz  
von Weizen und Gerste zu einem, wie es heißt, massigen  
Preise abgeschlossen. Es soll sich um ganzen um 500,000 Ton-  
nen handeln.

Russische Ein- und Ausfuhr. Ueber Vieiernung von Dreschmaschinen und Sensen hat die russische Landwirtschaftsgesellschaft mit dem Zanawerk in Mannheim einen Vertrag abgeschlossen. Die Sensen gelten als Konsumationsware. — Der zollfreien Einfuhr von Seifenfabrikaten hat das russische Außenhandelskommissariat jetzt ausdrücklich zugestimmt unter der Bedingung, daß die Waren nach Vergrößerung ins Ausland zurückgehen. Jeder Einzelfall dieser Art soll von den zuständigen Ressorts behandelt werden. — In der bevorstehenden Sommerfession wird in Kronstadt nach stähliger Unterbrechung wieder mit dem Verladen von Exportholz auf Dampfer begonnen werden. In Kronstadt liegt Holz für 15 Dampfer zur Ausfuhr bereit.

Verantwortlich: für Bestell Cruc Loops für Danziger  
Nachrichten und den übrigen Zeit Krib Weber.  
für Inzerate Anton Kookon. sämtlich in Danzig.  
Druck und Verlag von B. Giesl u. Co. Danzig.

## Öffentliche Steuermahnung.

Die am 10. d. Mts. fällig gewordenen Einkommensteuer- und Körperschaftsteuervorauszahlungen, die allgemeine Umsatzsteuer sowie die Vermögenssteuer und Gewerbesteuer, bei welcher soweit Bescheide erteilt sind und die Frist abgelaufen ist, sind bis zum 15. März d. Js. einzulösen, an die unterzeichneten Steuerstellen, die Steuerhilfsstelle Tierenhof oder an die nach der Bekanntmachung vom 3. 1. 24 bis zum 12. März 1924 zur Annahme berechtigten Stellen der Gemeinden Dorpat, Oliva, Ehra, Tierenhof und Reutlich zu entrichten. Nach ananntem Tage werden außer den Gebühren vom Kapitalsteuertage ab 5 Proz. Zinsen in Gulden erhoben.

Es wird darauf hingewiesen, daß trotz Einlegung von Rechtsmitteln Zahlung zu leisten ist.

Vom 18. März ab werden die Rückstände schenkspflichtig beigetrieben. Bei Anwendung auf bürgerlichem Wege oder durch die Post hat die Einzahlung unter genauer Bezeichnung des Abienders und des Steuerzeichens so rechtzeitig zu erfolgen, daß der Betrag spätestens am 18. März d. J. der Kasse zugeführt ist, widrigenfalls die Beitreibungsstellen fällig werden und mitzuteilen sind.

Diese Bekanntmachung gilt als Mahnung im Sinne des § 27 des Steuergrundgesetzes vom 11. Dezember 1922.

Mahnung des einzelnen Steuerpflichtigen erfolgt nicht.

Kassenstunden mit Ausnahme von Montags werktäglich 8½ bis 1 Uhr vorm.

Danitz, den 11. März 1924.



## Die Eisdecke

der Toten Wechsel von Dohnsdorf bis Danzig wird voraussichtlich am Mittwoch, den 12. d. Mts. vom Hafenaustrich im Vorstufinteresse aufgebroschen werden.

Ich bringe dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis und weise auf die Gefahr des Breitens des Eises hin.

Danzig, den 10. März 1924. (12242)  
Der Polizeipräsident.

## Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Dienstag, den 11. März, abends 7 Uhr:  
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Bier und leichtes Gastmahl der „Danziger Langkultur“. In vollständig neuer Ausstattung!

### Lampendichtungen nach Beer Synal

in zwei Teilen und 17 Bildern.

Entworfen und in Szene gesetzt von Herbert Sellner unter choreographischer Mitarbeit von Eugenie Roglewsky-Last. Musik von Edward Grieg u. a. Musikalische Leitung: Werner Böbling (Stadttheater-Orchester). Ende 9<sup>15</sup> Uhr.

Mittwoch, 12. März, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie 2. „Othello“. Große Oper.

### Richard-Wilhelm-Schützenhaus

Mittwoch, den 19. März 1924, abends 7<sup>15</sup> Uhr

### Kammermusik-Abend

### Klingler-Quartetts

Professor Karl Klingler, Richard Heber, Fridolin Klingler, Max Baldner

Bruck 1-Bur, Schumann 2-Moll, Beethoven 15-Bur op. 74

Karten zu 5, 4, 3, 2, 1 — G in der Buchhandlung John & Rosenberg, Zeughausstr. 1224

### Ver. Sozialdemokr. Partei, 4. Bez. Städt.

Sonabend, den 15. März 1924  
im Lokal Stoppahn

### Winter-Vergnügen

bestehend in Gesang, Feste, komischen Verträgen und einem Theaterstück:  
„Danzig steht Kopf“

### TANZ

Beginn 7 Uhr abends Eintritt 1, 6



### Germania - Fahrräder

Ihr Sport und Beruf sind die besten

Maß, leicht laufend, elegant

Allevertrieb durch:

Bernstein & Comp. G.m.b.H.

Danzig, Langgasse 58

Reparaturen billigst

Bequeme Teilzahlung

gestaltet 1924

## Singer Nähmaschine

in altbewährter Güte.  
Erleichterte Zahlungsbedingungen  
Schnellste Lieferung

Singer Co., 1. Damm 5

Schweidnitzer-Str. 10, Danzig

Zu kaufen gesucht:

Ein schöner junger Mann sucht ein kl. leeres Zimmer.

Angab. auf 2. 1924 an d. Exped. d. Volksstimme. (1)

Einzel Parle

von 200 G auf 1 Jahr gegen gute Zinsen und Sicherheit. Angab. auf 2. 1924 an d. Exped. d. Volksstimme. (1)

Verloren!

Ein schöner junger Mann sucht ein kl. leeres Zimmer.

Angab. auf 2. 1924 an d. Exped. d. Volksstimme. (1)

Bäckerei mit Wohnung

1 Bettgestell

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophenkleider

Milchziege

Klempnerei

Damen- u. Kinderkleider

zu verkaufen:

Schöne Haus- u. Strophen